



Die Freunde Jesu sind tief erschüttert über den gewaltsamen Tod ihres Herrn und Meisters Jesus. Angst hält sie gefangen, die Umstände rundherum deuten auf Untergang, auf den eigenen Tod. Und in diese angsterfüllte Lebenssituation hinein kommt Jesus.

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!  
Joh 20,19-21a

Erschütterung und Angst werden von Jesus durchbrochen, die Mauern der Seele werden aufgebrochen und den Ängstlichen spricht Jesus Mut zu mit ‚seinem‘ Friedensgruß. Und gleichsam wird das Zeigen der Wundmale zu dem ‚Liebesbeweis‘ des Auferstandenen. Ich bin es wirklich, seht mich an! Ich habe alles für euch

getan und schenke euch nun Leben!

Dieser Liebesbeweis Jesu schenkt Freude und damit Zuversicht. Die Freunde Jesu gewinnen Kraft zum Leben in ihrer angsterfüllten Lebenssituation. Die Gewalt, der eigene Tod, die Anfeindungen der Menschen, all das ist nicht weg, aber die Jüngerinnen und Jünger erkennen im Auferstandenen ihren LEBENSMEISTER.

Ich kann dem anderen nicht von dem, was mein ist, „schenken“, ohne ihm an erster Stelle das gegeben zu haben, was ihm rechtmäßig zusteht. Wer den anderen mit Nächstenliebe begegnet, ist vor allem gerecht zu ihnen. ... Zum einen erfordert die Liebe die Gerechtigkeit: die Anerkennung und die Achtung der legitimen Rechte der Einzelnen und der Völker. ... Zum andern geht die Liebe über die Gerechtigkeit hinaus und vervollständigt sie in der Logik des Gebens und Vergebens. Die „Stadt des Menschen“ wird nicht durch Beziehungen auf der Grundlage von Rechten und Pflichten gefördert, sondern noch mehr und zuerst durch Verbindungen, die durch Unentgeltlichkeit, Barmherzigkeit und Gemeinsamkeit gekennzeichnet sind.

**Papst Benedikt XVI., Enzyklika Caritas in Veritate (2009),6**

(DOCAT Was tun?, Die Soziallehre der Kirche, Speyer 2016, S. 112)

Der LEBENSMEISTER der Jüngerinnen und Jünger will auch unser LEBENSMEISTER sein! Kann sein Friedenswort mir zum Lebenswort werden auch in diesen Zeiten, die von Unfrieden, Mord und Krieg gekennzeichnet sind?

Wird der auferstandene Christus mein LEBENSMEISTER?

Können wir mit dem Auferstandenen die Menschheit zu einem friedvollen Miteinander in Gerechtigkeit, Frieden und Liebe führen?

„Ich glaube daran“, so endet jede Strophe eines neueren Glaubensliedes im Gotteslob (826).

„Ich glaube daran“, so beginnt jeder Tag meines Lebens und so wächst meine Zuversicht!

„Der Friede sei mit euch!“ – der Wunsch Jesu Christi für die seinen, der Wunsch Gottes für die Welt?

„Unfriede herrscht auf der Erde, Kriege und Streit bei den Völkern und Unterdrückung und Fesseln zwingen so viele zum Schweigen.“ Auch das sind Zeilen aus einem Lied aus dem evangelischen Gesangbuch. Und das scheint, vor allem im Augenblick, unsere Realität zu sein. Friede, ein frommer Wunsch, der nicht gelingen will.

Unzählige Menschen, die im Krieg, im Unfrieden ihr Leben lassen, unzählige Menschen, die durch den Krieg zur Flucht gezwungen werden. Wie soll in Frieden leben, wer alles verliert und nur sein nacktes Leben rettet? Wie soll in Frieden leben, der weiß, dass die eigene Heimat mehr und mehr in Schutt und Asche liegt.

Gott, wir haben es leicht, vom Frieden zu reden, solange der Krieg woanders stattfindet. Und doch spüren wir, wie sehr die Politik auf des Messers Schneide tanzt, um diejenigen, die angegriffen wurden nicht allein zu lassen, aber auch, um den unberechenbaren Mann im Kreml nicht so sehr unter Druck zu bringen, dass der Krieg sich über die halbe Welt ausbreitet. Gott, wir haben Angst, dass die Konfrontation am Rande Europas, am Rande der Nato zum Weltbrand wird.

Gott, wir beten um Frieden, weil wir die Entscheidungen der Mächtigen nicht beeinflussen können. Wir greifen nach den Worten Deines Sohnes, gerade zu Ostern, um Hoffnung zu schöpfen, um in diesem menschenverachtenden Wahnsinn des Krieges nicht irre zu werden und nicht zu verzweifeln.

Gott, lass uns nicht Ostern feiern, ohne an die zu denken, die in einem sinnlosen Krieg ihr Leben und ihre Existenz verloren haben. Lass uns nicht gedankenlos Ostern feiern, während ungezählte Menschen dem Untergang näher sind als der Auferstehung.

Gott, Auferstehung und Frieden sind deine Zusage, Deine Zukunftsperspektive für uns. Lass uns deiner Osterbotschaft trauen, auch wenn die Welt nicht nach Frieden und Auferstehung aussieht. Hilf uns, auf die Zusage Deines Sohnes zu hören. Hilf uns aus der Botschaft der Auferstehung zu leben und auf Deinen Frieden zu hoffen, damit wir Krieg und Unfrieden in der Welt überwinden.

Gott, wir beten und bitten um den Frieden in der Ukraine und für den Frieden in Europa:

- um ein Einsehen für alle, die in Russland den Krieg befehlen und den Frieden auf der Welt bedrohen.
- um das Schweigen der Waffen in der Ukraine und Schutz für alle, die sich auf der Flucht vor dem Krieg befinden
- um ein Erwachen des Gewissens für alle, die in der Wahl ihrer Waffen und ihrer Ziele völlig skrupellos zu sein scheinen
- um erfolgreiche diplomatische Bemühungen von vielen Seiten
- um Kraft und Trost für die Angehörigen all derer, die in diesem Krieg jetzt schon ihr Leben verloren haben
- um deinen Beistand für alle, die Angst haben vor einer weiteren Eskalation des Krieges
- um den Erfolg ihrer Bemühungen für alle, die sich für die Versorgung und Betreuung der Flüchtlinge einsetzen

Um all das bitten wir dich, Gott, denn wir hoffen händeringend um Frieden für diese Welt. Höre unser Gebet!

**Aus dem Gotteslob: 19, 4+5 / 20, 1+2 / 100, 2 / 146. 3 / 322, 7 / 342, 5 / 351, 5/ 362 (deutscher Text) / 383 KV / 384, 3 / 403, 3 / 425, 2 / 451, 3 / 455, 3/ 458, 4 / 471, 1-5 / 472, 3 / 475 / 521, 6 / 544, 2+3 / 680 2+3 (Andacht) /**